

Südtirol | Alto Adige

Politika13

| Jahrbuch für Politik
| Anuario di politica
| Anuar de politica

| Herausgegeben von – a cura di – dè fora da
| Günther Pallaver

politika

Edizione
RAETIA

© Edition Raetia, © politika, Bozen 2013

Herausgegeben von politika – Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft

A cura di politika – Società di Scienza Politica dell'Alto Adige

Dè fora da politika – Sozieté de sciënza politica de Südtirol

Grafisches Konzept | Concetto grafico | Conzet grafich: Dall'O & Freunde

Layout: Typoplus

Print ISBN 978-88-7283-446-6

Epub ISBN 978-88-7283-461-9

www.raetia.com

www.politika.bz.it

Politika13

1. Editorial

Günther Pallaver

2. Die Ereignisse des Jahres

Gli avvenimenti dell'anno

3. Essay: Kritische Bewertung des Jahres 2012

Saggio: Sintesi e interpretazione critica dell'anno politico 2012

Philipp Frener: Gegen den Strom

Contro corrente

4. Das Unbehagen der ItalienerInnen in Südtirol

Il disagio degli italiani in Alto Adige

Ilaria Riccioni: Tra alienazione e partecipazione: presupposti per la cittadinanza attiva in una provincia autonoma plurilingue e multiculturale

Luca Fazzi: Il disagio degli italiani tra retorica e realtà

*Hermann Atz: Was ist dran am *disagio* der italienischen Volksgruppe in Südtirol?*

Karl Gudauner: Zu Unrecht verteufelt. Eine Zwischenbilanz zum Proporz als Garantieinstrument

Siegfried Baur: Sprachen- und Schulpolitik in Südtirol: ein „Unbehagen“ ganz besonderer Art

Günther Pallaver: I partiti italiani in Alto Adige: Frammentati e deboli in cerca di una nuova identità

Markus Goller: Die Vertretung der italienischen Sprachgruppe in den Südtiroler Gemeinden 1952–2010

Forum: Il disagio degli italiani secondo il parere dei partiti, dei sindacati e degli operatori economici

5. **Außerhalb des Jahresthemas**

Altri temi

Karl Hinterwaldner: Ein System zerbricht. Südtirol und der SEL-Skandal

Judith Innerhofer: Von Schwimmbädern, Freiern und treuen Händen.

Politische Skandale in Südtirol

Marco Mondini: Armi e eroi. Culture di guerra e miti marziali nella nazionalizzazione italiana

Patrizia Volgger: Schützenmarsch und Alpinitreffen. Die Berichterstattung der Tageszeitungen „Dolomiten“ und „Alto Adige“ im Vergleich

Martin Kobl: Die Macht der Entscheidung. Grenzen deliberativer Demokratie am Beispiel des Flughafens Bozen

6. **Politische Bildung**

Educazione politica

Georg Schedereit: Facetten der vergleichenden Faschismusforschung:

Deutsch-italienische Wahlverwandtschaften aus englischsprachiger Sicht

Le affinità tra fascismo e nazismo, analizzate da studiosi di lingua inglese

Anglophone comparative fascist studies on Italo-German affinities

Elisabeth Alber/Martina Trettel: Föderalismus ist (k)ein Spiel

7. **Politische Persönlichkeit des Jahres**

Personaggio politico dell'anno

Francesco Comina: Franz Thaler – “Ich bin nur ein kleiner Mensch”

8. Rezensionen

Recensioni

Lucio Giudiceandrea/Aldo Mazza: Stare insieme è un'arte. Vivere in Alto Adige/Südtirol (Giorgio Mezzalana)

Augusto Cavadi: Il Dio dei leghisti (Fabio Bonafé)

Mario Usala/Gastone Boz: Il lungo filo rosso: da Gaismair alle prime lotte operaie. Breve storia della CGIL-AGB dalle origini ai giorni nostri (Josef Perkmann)

Gershom Gorenberg: Israel schafft sich ab (Karl Heiden)

Andreas Maurer: Parlamente in der EU (Manfred Kohler)

Elido Fazi: Chi comanda, Obama o Wall Street? (Piergiorgio Bonafé)

Egon Erwin Kisch: Die drei Kühe. Eine Bauerngeschichte zwischen Tirol und Spanien (Matthias Scantamburlo)

Land Südtirol (Hg.): Das ist Südtirol – Piacere, Alto Adige – This is South Tyrol

Hermann Gummerer/Franziska Hack: Total alles über Südtirol – Alto Adige tutto di tutto – The complete South Tyrol

Organisation für eine solidarische Welt/Haus der Solidarität/Südtiroler Gemeindenverband (Hg.): Wegweiser für neue Südtirolerinnen und Südtiroler – Guida per nuovi cittadini e nuove cittadine dell'Alto Adige (Harald Knoflach)

Peter Hilpold: Das Kosovo-Gutachten des IGH vom 20. Juli 2010 (Günther Pallaver)

Peter Hilpold/Walter Steinmair/Christoph Perathoner (Hg.): Rechtsvergleichung an der Sprachgrenze (Günther Pallaver)

9. AutorInnen

Autori

1. Editorial

A series of horizontal dashed lines for writing.

Vorwort

Politika erscheint heuer zum fünften Mal. Das ist zwar noch lange kein Grund, gleich eine Jubiläumsausgabe anzukündigen, aber es erfüllt uns in jedem Falle mit Genugtuung zu sehen, wie unser Jahrbuch auf Interesse und immer breitere Resonanz stößt, in Südtirol genauso wie im deutschsprachigen Ausland und im restlichen Italien.

Die vorliegende Ausgabe beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem sogenannten Unbehagen der ItalienerInnen in Südtirol. Dieser Begriff, der als Slogan politisch immer wieder zum Einsatz gebracht wird, hat seine politische Hochkonjunktur bereits hinter sich, aber der Diskurs darüber taucht je nach politischer Wetterlage immer wieder auf.

Im Begriff „Unbehagen“, bei dem es im Wesentlichen um die Rolle der ItalienerInnen in Südtirol geht, ist immer sehr viel verpackt worden. Im öffentlich geführten Diskurs geht es dabei um ein objektiv reales oder jedenfalls um ein subjektiv wahrgenommenes Syndrom der Inferiorität der italienischen Sprachgruppe in Südtirol, die das Gefühl hat, politisch, ökonomisch, sozial und kulturell von einer dominanten zu einer dominierten Sprachgruppe abgestiegen zu sein. Die ItalienerInnen fühlen sich in ihrer Selbstwahrnehmung vielfach ausgeschlossen, schwach, befinden sich in einer defensiven Haltung, ohne gemeinsame Identität, ohne gemeinsame Traditionen, ohne historisches Gedächtnis. Sie fühlen sich als Opfer der (staatlichen) Politik, die sie in Südtirol nicht schützt, und sie fühlen sich als Opfer der deutschsprachigen Mehrheit, insbesondere der Südtiroler Volkspartei. Den ItalienerInnen, so der allgemeine Vorwurf, wird als Gruppe keine Würde entgegengebracht.

Das Unbehagen kann zugespitzt auf den Punkt gebracht werden als eine Wahrnehmung der ItalienerInnen Südtirols, von der Autonomie, von deren Gestaltung,

von deren Vorteilen (materielle Vorteile, Karrierechancen usw.) ausgeschlossen zu sein, immer nur die zweite Geige spielen zu dürfen, immer nur Pflichten zu haben, aber keine Rechte.

Mit diesem Thema haben sich in der Vergangenheit sowohl die Sozialwissenschaften, vor allem aber die Journalistik beschäftigt. Weit davon entfernt, Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, soll an dieser Stelle an einige Publikationen erinnert werden, die für das Verständnis des Themas, die unterschiedlichen Sichtweisen und analytischen Zugänge eine wichtige Lektüre darstellen und zugleich zeigen, wie sich der Diskurs zu diesem Thema im Laufe der letzten 35 Jahre entwickelt hat.

1978 ist das Buch von Flavia Pristinger „La minoranza dominante nel Sudtirolo“ (Bologna: Patron Editore) erschienen, das auf die wiedergewonnene Hegemonie der deutschsprachigen SüdtirolerInnen verweist und diese Dominanz recht nachvollziehbar mit empirischen Daten untermauert. Mehr noch als Pristinger stellen Sabino Acquaviva und Gottfried Eisermann in ihrem Buch: „Alto Adige spartizione subito?“ (Bologna: Patron Editore 1981) die ethnische Problematik und die Trennung der Sprachgruppen in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung, verbunden mit der Prognose des unaufhaltsamen Niedergangs der italienischen Sprachgruppe in Südtirol.

Nach diesen beiden ersten soziologischen Studien, die an der Universität Padua durchgeführt worden sind, bemächtigte sich der Journalismus des Diskurses über die ItalienerInnen in Südtirol. Für Furore und kontroverse, lang anhaltende politische Debatten sorgte das Buch „Sangue e suolo. Viaggio fra gli italiani trasparenti“ des Journalisten Sebastiano Vassalli (Torino: Einaudi 1985). Darin vertrat Vassalli die These der Apartheidpolitik in Südtirol, die zu einer Ausgrenzung der ItalienerInnen geführt habe, während die deutschsprachigen SüdtirolerInnen sämtliche Privilegien in Anspruch nehmen würden.

Wäre es nicht im selben Jahr erschienen, könnte man das Buch des Bozner Journalisten Piero Agostini „Alto Adige. La convivenza rinviata“ (Bolzano: Praxis 3 1985) als Antwort auf Vassallis Thesen bezeichnen. Agostini ging das Problem der ItalienerInnen und des Zusammenlebens differenziert an, um zum Schluss zu kommen, dass Südtirol von einem konstruktiven Zusammenleben unter den Sprachgruppen noch weit entfernt sei, wenngleich er am Horizont bereits einige vielversprechende Anzeichen erblicken wollte.

Auch deutschsprachige Publikationen fehlten nicht, wie zum Beispiel die von Rudi Benedikter und Claus Gatterer herausgegebene (zum Teil zweisprachige) Publikation „Apartheid in Mitteleuropa? Sprache und Sprachpolitik in Südtirol“

(Wien: Jugend und Volk 1982), aber es waren die ItalienerInnen selbst, die sich am meisten mit sich, mit ihrer Identität und mit ihrem gesellschaftlichen Unbehagen beschäftigten.

Einen interpretativen Paradigmenwechsel nahm Romano Viola vor, Vertreter der Demokratischen Partei der Linken (als Nachfolgepartei der Kommunistischen Partei Italiens) im Südtiroler Landtag. Im Buch von Hartmann Gallmetzer, dem ehemaligen Landessekretär der Südtiroler Volkspartei, „Il disagio di un autonomista. Intervista a Romano Viola“ (Bozen: Athesia 1999) nahm Viola eine Analyse der italienischen Sprachgruppe vor und sprach von deren Schwierigkeiten, aber auch von deren Potential und Perspektiven. Er rief die ItalienerInnen auf, sich von ihrem Selbstmitleid zu befreien und nicht immer und ausschließlich in der Südtiroler Volkspartei den Sündenbock für das eigene Unbehagen zu suchen.

Als im weitesten Sinne eine Fortsetzung dieses Diskurses kann das Buch des Journalisten Lucio Giudiceandrea „Spaesati. Italiani in Südtirol“ (Bolzano: Raetia 2006) angesehen werden. Darin versucht er nachzuweisen, dass es interne, also innerhalb der italienischen Sprachgruppe, weniger externe Gründe für das Unbehagen gäbe. Als Weiterentwicklung von Giudiceandreas Thesen kann die von ihm gemeinsam mit Aldo Mazza verfasste Schrift „Stare insieme è un' arte. Vivere in Alto Adige/Südtirol“ (Meran: Edizioni alphabeta Verlag 2012) angesehen werden.

In gewissem Sinne war die Publikation des Journalisten Riccardo dello Sbarba „Südtirol Italia. Il calicanto di Magnago e altre storie“ (Trento: Il Margine 2006) eine Antwort auf Giudiceandreas „Spaesati“. Dello Sbarba betrachtete und analysierte die soziale Wirklichkeit der ItalienerInnen Südtirols positiver als Giudiceandrea und weniger selbstanklagend.

Auch wenn die durch teilnehmende Beobachtung verfassten Schriften der letzten 15 Jahre zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sind, so waren sie im Gegensatz zu vielen vorausgegangenen Publikationen von einer positiven Einschätzung der Autonomie und von der Chance eines konkreten Zusammenlebens unter den Sprachgruppen ausgegangen.

Politika will mit dieser Ausgabe den vielen Fragen, die in den letzten Jahren zu diesem Thema gestellt worden sind, mit einer fundierten politikwissenschaftlichen Analyse begegnen. Eine auf empirischen Belegen basierende Analyse soll helfen, der sozialen Wirklichkeit auf den Grund zu gehen. Damit soll die Perzeption des „Unbehagens“ zumindest ansatzweise empirisch verifiziert beziehungsweise falsifiziert werden.

Ob die von mir vertretene These, wonach das Unbehagen der ItalienerInnen wesentlich von Fragen der Partizipation, von Ein- und Ausschluss abhängt, auch

der sozialen Wirklichkeit entspricht, versuchen die einzelnen Beiträge zu beantworten. Angesichts einer allgemein positiven Stimmung im Lande, wonach das aktuelle Autonomiestatut reformiert werden sollte, um den neuen sozialen Bedürfnissen gerecht zu werden, können die Analysen in diesem Jahrbuch für eine große gemeinsame Reform einen wertvollen Beitrag leisten.

Das Erste Autonomiestatut (1948) war im Wesentlichen unter Ausschluss der deutschsprachigen SüdtirolerInnen vom Staat Italien im Alleingang ausgearbeitet und verabschiedet worden. Das hatte das Unbehagen der Übergangenen zur Folge. Das Zweite Autonomiestatut (1972) war im Wesentlichen von den deutschsprachigen SüdtirolerInnen unter Ausschluss der ItalienerInnen im Lande ausgearbeitet und verabschiedet worden. Das hatte das Unbehagen der Ausgeschlossenen zur Folge. Das Dritte Autonomiestatut bietet erstmals die Chance, dass alle drei in der Landesverfassung vorgesehenen Sprachgruppen Südtirols (aber auch unter Miteinbeziehung der neuen EU- und Nicht-EU-BürgerInnen) das Autonomiestatut gemeinsam reformieren, mit dem sich alle in einem europäischen Geist identifizieren.

Günther Pallaver

Präsident der Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft

Prefazione

Politika ha raggiunto quest'anno la sua quinta edizione. Forse non è un motivo sufficiente per annunciare un'edizione da anniversario ma ci riempie comunque di soddisfazione vedere il nostro annuario riscuotere interesse da parte del pubblico e conquistare una risonanza sempre maggiore sia in Alto Adige, sia nell'area linguistica tedesca e nel resto d'Italia.

La presente edizione si occupa in maniera specifica del cosiddetto “disagio” degli italiani dell'Alto Adige. Questo concetto, continuamente utilizzato politicamente come uno slogan, ha già di per sé superato il suo periodo di maggiore utilizzo sotto il profilo politico ma ricompare periodicamente a seconda del clima politico.

Il concetto di “disagio” riguarda essenzialmente il ruolo degli italiani in Alto Adige e possiede numerosi risvolti. Nel discorso pubblico si tratta di una sindrome obiettivamente reale, o comunque percepita soggettivamente, dell'inferiorità del gruppo linguistico italiano in Alto Adige, che ha la sensazione politica, economica, sociale e culturale di essere stato declassato dal gruppo linguistico dominante a gruppo dominato. Nella loro autopercezione gli italiani si sentono sotto molti punti di vista esclusi e deboli; si trovano in una posizione difensiva, senza un'identità comune, senza tradizioni comuni, senza memoria storica. Essi si sentono vittime della politica (statale) che in Alto Adige non li tutela e si sentono vittime della maggioranza di lingua tedesca, in particolare della Südtiroler Volkspartei. Agli italiani, questa l'accusa comune, non viene portato rispetto in quanto gruppo linguistico.

Il “disagio” può acuirsi sino a far sentire gli italiani dell'Alto Adige esclusi dall'autonomia, dalla sua definizione e dai suoi vantaggi (di natura materiale, dalle opportunità di carriera, ecc.), di essere sempre il secondo violino, di avere sempre solamente dei doveri, mai nessun diritto.

Nel passato si sono confrontati con questa tematica sia le scienze sociali che il giornalismo. In questa sede, lungi dal voler essere esaustivi, vogliamo solamente ricordare alcune pubblicazioni che per la comprensione del tema, dei diversi punti di vista e degli approcci analitici rappresentano un'importante lettura e mostrano, nel contempo, come si sia sviluppato nel corso degli ultimi trentacinque anni il discorso riguardo a questa tematica.

Nel 1978 è stato pubblicato il libro di Flavia Pristinger "La minoranza dominante nel Sudtirolo" (Bologna: Patron Editore), che illustra la riconquistata egemonia del gruppo linguistico sudtirolese ed avvalorata questo dominio con alcuni dati empirici, in maniera molto condivisibile. Sabino Acquaviva e Gottfried Eisermann nel loro libro "Alto Adige. Spartizione subito?" (Bologna: Patron Editore) pongono, ancora più di Pristinger, al centro della loro ricerca la problematica etnica e la separazione dei gruppi etnici, collegate alla previsione dell'inarrestabile declino del gruppo linguistico italiano in Alto Adige.

Dopo questi due studi di carattere sociologico, condotti dall'Università di Padova, anche il giornalismo si è occupato della questione riguardante gli italiani dell'Alto Adige. Particolare polemica ed un lungo e controverso dibattito politico vennero provocati dal libro "Sangue e suolo. Viaggio tra gli italiani trasparenti" del giornalista Sebastiano Vassalli (Torino: Einaudi 1985). Vassalli sostiene la tesi della politica di apartheid in Alto Adige che avrebbe condotto ad una emarginazione degli italiani mentre i cittadini di lingua tedesca avrebbero diritto a tutti i privilegi.

Se non fosse stato pubblicato lo stesso anno si potrebbe interpretare il libro del giornalista bolzanino Piero Agostini "Alto Adige. La convivenza rinviata" (Bolzano: Praxis 3 1985) come una risposta alle tesi di Vassalli. Agostini affronta il problema degli italiani e della convivenza in maniera differenziata per giungere alla conclusione che l'Alto Adige è ancora molto distante da una convivenza costruttiva tra i gruppi linguistici, anche se intravede all'orizzonte alcuni segnali molto promettenti in questo senso.

Non mancano le pubblicazioni di lingua tedesca come, ad esempio, quella pubblicata da Rudi Benedikter e da Claus Gatterer (in parte bilingue) dal titolo "Apartheid in Mitteleuropa? Sprache und Sprachpolitik in Südtirol" (Vienna: Jugend und Volk 1982), ma sono stati soprattutto gli italiani ad occuparsi di se stessi, della loro identità e del loro disagio sociale.

Un cambiamento paradigmatico sotto il profilo interpretativo è stato realizzato da Romano Viola, rappresentante in Consiglio provinciale del Partito democratico della sinistra (successore del Partito comunista italiano). Nel libro di Hartmann Gallmetzer, ex segretario provinciale della Südtiroler Volkspartei, dal titolo "Il

disagio di un autonomista. Intervista a Romano Viola” (Bolzano: Athesia 1999) Viola effettua un’analisi del gruppo linguistico italiano e parla delle sue difficoltà ma anche del suo potenziale e delle sue prospettive. Egli esorta gli italiani a liberarsi dalla loro autocommiserazione ed a non identificare sempre ed esclusivamente nella Südtiroler Volkspartei il capro espiatorio del proprio disagio.

Può essere inteso come una sorta di prosecuzione di questo discorso il libro del giornalista Lucio Giudiceandrea “Spaesati. Italiani in Südtirol” (Bolzano: Raetia 2006). L’autore cerca di provare che le cause sarebbero interne al gruppo linguistico italiano e quindi meno cause esterne legate al disagio. Come ulteriore sviluppo delle tesi di Giudiceandrea può essere considerato il testo scritto con Aldo Mazza dal titolo “Stare insieme è un’arte. Vivere in Alto Adige/Südtirol” (Merano: Edizioni alpha Verlag 2012).

In un certo senso la pubblicazione del giornalista Riccardo dello Sbarba dal titolo “Südtirol Italia. Il calicanto di Magnago ed altre storie” (Trento: Il Margine 2006) può essere considerata una risposta al libro di Giudiceandrea “Spaesati”. Dello Sbarba considerava ed analizzava la realtà sociale degli italiani dell’Alto Adige in maniera più positiva e meno auto-accusatoria rispetto a Giudiceandrea.

Anche se gli scritti degli ultimi quindici anni, redatti attraverso un’osservazione partecipativa, sono giunti a risultati diversi, partono, contrariamente alle numerose pubblicazioni che li hanno preceduti, da una valutazione positiva dell’autonomia e dalla possibilità di una concreta convivenza tra i gruppi linguistici.

Questa edizione di *Politika* vuole affrontare le numerose questioni che negli ultimi anni sono state messe sul tappeto in merito a questo tema, mediante un’approfondita analisi dal punto di vista delle scienze politiche. Un’analisi basata su prove empiriche deve consentire di andare a fondo della realtà sociale. In questo modo dovrebbe essere verificata o falsificata quanto meno empiricamente la percezione del “disagio”.

I singoli contributi cercano di verificare se la mia tesi, in base alla quale il disagio degli italiani dipende in maniera considerevole da questioni di partecipazione, da inclusione ed esclusione, corrisponda anche alla realtà sociale.

In relazione all’opinione generalizzata a livello provinciale, secondo la quale l’attuale statuto d’autonomia dovrebbe essere sottoposto ad una riforma per rispondere appieno alle nuove esigenze di carattere sociale, le analisi esposte in quest’annuario possono dare un prezioso contributo alla realizzazione di una riforma comune.

Il primo statuto d’autonomia (1948), nella sostanza, era stato elaborato in maniera autonoma dallo Stato escludendo i cittadini di lingua tedesca dell’Alto Adige.

Questo comportò il disagio di coloro che erano stati esclusi. Il secondo statuto d'autonomia (1972) è stato sostanzialmente elaborato ed approvato da parte dei cittadini di lingua tedesca dell'Alto Adige escludendo gli italiani dell'Alto Adige. Questo ha avuto come conseguenza il disagio degli esclusi. Il terzo statuto d'autonomia offre per la prima volta l'opportunità a tutti e tre i gruppi linguistici dell'Alto Adige previsti nella costituzione provinciale (ma anche con il coinvolgimento dei nuovi cittadini dell'Unione europea e di coloro che provengono da Paesi extracomunitari) di riformare insieme lo statuto d'autonomia, nel quale potersi identificare tutti in uno spirito europeo.

Günther Pallaver

Presidente della Società di Scienze Politiche dell'Alto Adige

Prefaziun

Politika vëgn fora en chësc ann le cuinto iade. Chësta n'è pordèrt indînenia na rajun da incundé na ediziun iubilara, mo al nes dà te vigni caje sodesfaziun da odèi, sciöche nosc anuar vëgn tut sö cun interès y à na gran ressonanza, te Südtirol sciöche inçe ti païsc todësc foradecà y tl rest dla Talia.

Chësta ediziun se dà jö dantadöt cun le malester di talians y dles talianes te Südtirol. Chësc conzet, che vëgn tres indô adorè sciöche slogan politich, à bele pordü süa conjuntöra politica alta, mo aladô dla situaziun politica vëgn chësc argomënt tres indô trat ca.

Tla parora „malester“, olache ara nen va fundamentalmënter dla posiziun di talians y dles talianes te Südtirol, él dagnora gnü metü ite dër tröp. Tl discours portè inant publicamënter nen vara chilò de n sindrom – sintì ogetivamënter o te vigni caje sogetivamënter sciöche valch de real – de inferiorité dl grup linguistich talian te Südtirol, che à la sensaziun de ester diventè da grup linguistich dominant a livel politich, economich, sozial y cultural a n grup dominé. I talians y les talianes à go-not la sensaziun de gnì stlúc fora, d'ester debli, te na posiziun defensiva, zënza identité valia, zënza tradiziuns o na memoria storica. Ai se sënt sciöche vitimes dla politica (statala), che ne i scona nia te Südtirol y ai se sënt vitimes dla maioranza todëscia, dantadöt dla Südtiroler Volkspartei. Ai talians y ales talianes, insciö la acüsa generala, ne ti vëgnel portè degun respet.

Le malester po gnì splighé insciö che i talians y les talianes te Südtirol se sënt stlúc fora dala autonomia, da süa realisaziun, dai vantaji (vantaji materiali, poscibilités de cariera y i.i.), ai po tres ma tó ite posé tla secunda posiziun, ai à dagnora ma dovëis, mo degügn dërc.

Tl passè s' à les sciënzes soziales mo dantadöt le journalism dè jö cun chësc argomënt. Zënza orèi dè dant n cheder complet déssel gnì recordè chilò n valgönes

publicaziuns, che po ester na letōra importanta por capì l'argomēt, i puné de odüda desvalis y i azesc analitics y mostra incé sciöche le discours a chësc argomēt s'è svilupé ti ultims 35 agn.

Dl 1978 él gnü fora le liber de Flavia Pristinger „La minoranza dominante nel Sudtirolo“ (Bologna: Patron Editore), che fej referimēt ala egemonia indò davagnada di sudtirolesc y dles sudtirolejes todësc y che sostëgn chësta dominanza te na manira dër logica cun daé empirics. Deplü ciamò co Pristinger mēt Sabino Acquaviva y Gottfried Eisermann te so liber: „Alto Adige spartizione subito?“ (Bologna: Patron Editore 1981) tl zënter de süa inrescida la problematica etnica y la despartiziun di grups linguistics, adöm cun la prognosa de na decadënza nia da podèi architè sö dl grup linguistich talian te Südtirol.

Do da chisc dui pröms stüdi soziologics, faé dala université de Padua, â le journalism concuistè le discours sön i talians y les talianes te Südtirol. Sensazional y che â gaujé discusciuns politiches controverses che â doré dî ê stè le liber „Sague e suolo. Viaggio fra gli italiani trasparenti“ dl journalist Sebastiano Vassalli (Torino: Einaudi 1985). Te chësc portâ dant Vassalli la tesa dla politica dl'apartheid te Südtirol, che ess gaujé na estlujun di talians y dles talianes, deperpo che i sudtirolesc y les sudtirolejes todësc ess podü se gode düc i privilegs.

Sce al ne foss nia gnü fora le medem ann, podess le liber dl journalist da Balsan Piero Agostini „Alto Adige. La convivenza rinviata“ (Balsan: Praxis 3 1985) gnü definì sciöche risposta ala tesa de Vassalli. Agostini â tratè le problem di talians y dles talianes y dla conviënza te na manira desvalia y ê rovè ala contlujun che Südtirol foss ciamò dër dalunc da na conviënza costrutiva danter i grups linguistics, incé sce al ess bele podü odèi al orizzont zacotan de sëgns positifs.

Al ne mancia gnanca les publicaziuns de lingaz todësch, sciöche por ejëmpl chëra dada fora da Rudi Benedikter y Claus Gatterer (en pert te dui lingac) „Apartheid in Mitteleuropa? Sprache und Sprachpolitik in Südtirol“ (Wien: Jugend und Volk 1982), mo al ê i talians y les talianes instësc, che se dê jö le plü cun süa identité y so malester sozial.

Na mudaziun paradigmatica interpretativa él stè Romano Viola che à fat, rapresentant dl partü democratic de man ciampa (sciöche partü gnü do le partü comunist dla Talia) tla Junta Provinziala de Südtirol. Tl liber de Hartmann Gallmetzer, ex-secretèr provincial dla Südtiroler Volkspartei „Il disagio di un autonomista. Intervista a Romano Viola“ (Balsan: Athesia 1999) à Viola analisé le grup linguistich talian y baié de sües dificoltês, mo incé de so potenzial y de sües prospetives. Al à invié i talians y les talianes da se delibré da süa autocompasciun y da ne chirì nia ma tres la gauja por so malester tla Südtiroler Volkspartei.

Sciöche continuaziun plü ampla de chësc discours pol gnì odü le liber dl journalist Lucio Giudiceandrea „Spaesati. Italiani in Südtirol“ (Balsan: Raetia 2006). Te chësc pròl de desmostrè che al é rajuns internes, chël ô dì ite tl grup linguistisch talian, y manco rajuns esternes che gauja le malester. Sciöche svilup plü inant dles teses de Giudiceandrea pol gnì odü le scrit de Aldo Mazza „Stare insieme è un’arte. Vivere in Alto Adige/Südtirol“ (Maran: Edizioni alphabeta Verlag 2012).

De n cer vers é la publicaziun dl journalist Riccardo dello Sbarba „Südtirol Italia. Il calicanto di Magnago e altre storie“ (Trënt: Il Margine 2006) na resposta al liber „Spaesati“ de Giudiceandrea. Dello Sbarba ti à ciarè y analisé la realté sozuala di talians y dles talianes de Südtirol te na manira plü positiva y manco autoacusativa co Giudiceandrea. Ince sce i scrié metüs jö tres na osservaziun partezipatoria di ultims 15 agn é rovà a resultač desvalis, ési pià ia en contraposiziun a tröpes publicaziuns da denant da na valutaziun positiva dla autonomia y dala poscibilitè de na conviënza concreta danter i grups linguistics.

Te chësta ediziun ô Politika respogne cun na analisa politich-scientifica les tröpes domandes fates ti ultims agn sön chësc argomënt. Na analisa basada sön proes empiriches dess daidè capì chësta realté sozuala. Insciö déssel almanco gnì metü man de verifiché o falsifiché empiricamënter la perzeziun dl „malester“.

Chisc contribué prò de respogne sce la tesa che i porti inant, aladò de chëra che le malester di talians y dles talianes depënn dassënn da domandes de partezipaziun, dala intlujiun y dala estlujiun, corespogn ince ala realté sozuala.

Por le fat che al sides n’atmosfera generalmënter positiva tla Provinzia, aladò de chëra che al messess gnì reformè le statut d’autonomia atual, por adempli i bojègns soziai nüs, po les analyses te chësc anuar pitè n contribut de valüta por na gran reforma fata deboriada.

Le pröm statut d’autonomia (1948) ê gnü laurè fora y stlüt jö fundamentalmënter ma dal stat talian stlujon fora i sudtirolese y les sudtirolejes todësces. Chësc à albü sciöche consequënza le malester de chi che an â lascè sön na pert. Le secund statut d’autonomia (1972) ê gnü laurè fora y stlüt jö fundamentalmënter dai sudtirolese y dales sudtirolejes todësc stlujon fora i talians che ê tla provinzia. Chësc à albü sciöche consequënza le malester de chi che ê gnüs stlüt fora. Le terz statut d’autonomia pîta por le pröm iade la ocajiun, che düc trèi i grups linguistics odüs dant tla costituziun (mo ince tignin cunt di zitadins dla EU y nia presënc sön le teritore) reformëies deboriada le statut d’autonomia, cun chël che düc s’identifichëia te n spirit europeich.

Günther Pallaver

Presidënt dla Sozieté de sciënza politica de Südtirol

2. Die Ereignisse des Jahres
Gli avvenimenti dell'anno

A series of horizontal dashed lines for writing.

2012: Die Ereignisse des Jahres

Zusammengestellt von Thomas Ohnewein, Michele Bolognini, Arnold Sorg, Eva Fischer, Greta Klotz, Harald Knoflach, Marco Angelucci, Gebhard Platter, Jonas Werth, Pino De Cesare, Peter Thalmann, Gabriele Di Luca. Koordination: Markus Goller

Januar

3. Januar. Landesrätin Sabina Kasslatter Mur, Bozens Bürgermeister Luigi Spagnoli und Regierungskommissar Fulvio Testi unterzeichnen ein Programmabkommen, welches die Errichtung eines Dokumentationszentrums unter dem Bozner Siegesdenkmal vorsieht. In diesem soll das Bauwerk selbst erklärt und in einen historischen Kontext eingebettet werden.

Landeshauptmann Luis Durnwalder lanciert den Vorschlag, dass sich die Landesenergiegesellschaft SEL (Südtiroler Elektrizitätsaktiengesellschaft) aus den kleinen Gemeindekraftwerken zurückziehen soll. So könnte sich die SEL – wie oft gefordert – auf die Großkraftwerke konzentrieren.

4. Januar. Die Parteispitze der Südtiroler Volkspartei (SVP) kündigt auf einer Pressekonferenz an, 2012 entscheidende Schritte zur Vollautonomie setzen zu wollen. Des Weiteren soll die Bevölkerung über ein neues Wahlgesetz und ein Gesetz zur direkten Demokratie abstimmen.

7. Januar. Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts der Handelskammer haben sich die Zahlungsmoral und Zahlungszeiten in Südtirol 2011 tendenziell verschlechtert. Diese Entwicklung sei für viele Unternehmen existenzbedrohend.

9. Januar. Landesrat Thomas Widmann fordert die Vollautonomie für Südtirol und glaubt, dass sich Südtirol notfalls von Italien auch freikaufen könne. Widmann nennt dafür einen Preis von maximal 15 Milliarden Euro. Südtirol würde sich in diesem Fall verschulden, könnte aber den folgenden Generationen eine neue Zukunftsperspektive bieten.

2012: Gli avvenimenti dell'anno

A cura di Thomas Ohnewein, Michele Bolognini, Arnold Sorg, Eva Fischer, Greta Klotz, Harald Knoflach, Marco Angelucci, Gebhard Platter, Jonas Werth, Pino De Cesare, Peter Thalmann, Gabriele Di Luca. Coordinamento: Markus Goller

Gennaio

3 gennaio. L'assessore provinciale Sabina Kasslatte Mur, il Sindaco di Bolzano Luigi Spagnoli, ed il Commissario del Governo Fulvio Testi firmano un accordo di programma che prevede la creazione di un Centro di documentazione nel Monumento alla Vittoria. Nel Centro verrà spiegata la costruzione del monumento collocandola in un contesto storico.

Il Presidente della Provincia, Luis Durnwalder, lancia la proposta che la Sel (Società elettrica altoatesina) si ritiri dalle piccole centrali elettriche comunali. In questo modo la Sel potrebbe concentrarsi, come più volte richiesto, sulle grandi centrali elettriche.

4 gennaio. I vertici della Svp (Südtiroler Volkspartei) annunciano, nel corso di una conferenza stampa, l'intenzione di voler compiere nel corso del 2012 dei passi decisivi verso l'autonomia integrale. Inoltre la popolazione sarà chiamata ad esprimersi riguardo ad una nuova legge elettorale ed in merito ad una legge sulla democrazia diretta.

7 gennaio. In base ad uno studio pubblicato dall'Istituto di ricerche economiche (Ire) della Camera di commercio la morale ed i tempi di pagamento in Alto Adige sono tendenzialmente peggiorati. Questa evoluzione rappresenterebbe per molte imprese una minaccia alla loro stessa esistenza.

9 gennaio. L'assessore provinciale Thomas Widmann richiede l'autonomia integrale per l'Alto Adige e ritiene che, in caso di necessità, l'Alto Adige debba anche potersi affrancare dall'Italia. Secondo Widmann la spesa per questo affrancamento dovrebbe ammontare al massimo a 15 miliardi di euro. In questo caso l'Alto Adige si indebiterebbe ma potrebbe offrire alle future generazioni una nuova prospettiva futura.

11. Januar. Grüne und SVP einigen sich darauf, dass in der Causa SEL Akteneinsicht gewährt und der Rekurs der Landesenergiegesellschaft SEL beim Kassationsgericht gegen die Offenlegung der Verträge zurückgezogen wird.

Im Rahmen einer Sondersitzung hat die Landesregierung den Weg für eine Abschaffung des Landes- sowie des Gemeindeguschlags auf den Strompreis freigemacht. Während der Landeszuschlag per Gesetz abgeschafft werden soll, wird den Gemeinden der Verzicht auf ihren Zuschlag freigestellt.

12. Januar. Das Verfassungsgericht bestätigt die Befreiungen vom Zuschlag auf die Einkommenssteuer IRPEF, die die Landesregierung 2011 genehmigt hat. Damit wird auch der Verfassungsrang des Mailänder Abkommens anerkannt.

13. Januar. Der Landtag hat einen Gesetzesentwurf genehmigt, der die Einführung einer Frauenquote in Gesellschaften der öffentlichen Hand vorsieht. In diesen Gesellschaften müssen Aufsichts- und Verwaltungsräte mindestens zu einem Drittel aus weiblichen Mitgliedern bestehen, sobald diese Gremien neu besetzt werden.

Der Verwaltungsrat der Landesenergiegesellschaft SEL beschließt die Entlassung von SEL-Generaldirektor Maximilian Rainer, der sich aktuell im Wartestand befindet. Energielandesrat Michl Laimer stellt eine Zweiteilung der SEL-Generaldirektion in den Raum.

16. Januar. Der Landesschulrat hat sich mit der Vereinheitlichung des Schulkalenders beschäftigt und ein negatives Gutachten zum Vorschlag der Landesregierung vom Dezember 2011 abgegeben, der die Einführung der 5-Tage-Woche vorsieht.

In der KlimaHaus-Agentur bricht eine Führungskrise aus. Die landeseigene Einrichtung hat in Absprache mit dem Eigentümer die Kündigung ihres Direktors Norbert Lantschner angenommen. Lantschner erklärt jedoch einen Tag später, dass er nicht gekündigt habe, er sei suspendiert worden.

18. Januar. Landeshauptmann Luis Durnwalder trifft in Wien Bundespräsident Heinz Fischer und Außenminister Michael Spindelegger. Er erklärt dabei, dass die Landesregierung nach den jüngsten Auseinandersetzungen mit der italienischen Regierung auf Verhandlungen setzen und letzterer die Bedeutung der Südtirol-Autonomie erläutern wolle.

11 gennaio. I Verdi e la Svp raggiungono un accordo in merito alla causa Sel per l'accesso pubblico ai documenti ed il ritiro del ricorso della Sel alla Corte di cassazione avverso alla possibilità di visionare i contratti.

Nell'ambito di una seduta straordinaria la Giunta provinciale ha posto le basi dell'abolizione dell'addizionale provinciale e comunale sul prezzo della corrente elettrica. Mentre l'addizionale provinciale deve essere abrogata per legge, per quanto riguarda i Comuni la rinuncia all'addizionale viene lasciata alla loro discrezionalità.

12 gennaio. La Corte costituzionale conferma gli esoneri dall'addizionale sull'Irpef, approvati dalla Giunta provinciale nel 2011. In questo modo viene riconosciuto anche il rango costituzionale dell'Accordo di Milano.

13 gennaio. Il Consiglio provinciale approva un disegno di legge che prevede l'introduzione delle quote rosa nelle società a capitale pubblico. In queste società i consiglieri di vigilanza ed i membri del Consiglio di amministrazione al successivo rinnovo dovranno essere composti, per almeno un terzo, da donne.

Il Consiglio di amministrazione della Sel decide il licenziamento del suo direttore generale, Maximilian Rainer, all'epoca in aspettativa. L'assessore competente per l'energia, Michl Laimer, propone una suddivisione in due parti della direzione generale della Sel.

16 gennaio. Il Comitato scolastico provinciale si è occupato dell'unificazione del calendario scolastico ed ha espresso una valutazione negativa riguardo alla proposta della Giunta provinciale del dicembre 2011, che prevede l'introduzione della settimana scolastica con cinque giorni di lezione.

All'interno dell'Agenzia CasaClima scoppia una crisi a livello dirigenziale. La struttura provinciale ha accolto, in accordo con i proprietari, le dimissioni del proprio direttore Norbert Lantschner. Lantschner dichiara comunque il giorno successivo di non aver dato le dimissioni e di essere stato in realtà sospeso dall'incarico.

18 gennaio. Il Presidente della Provincia Luis Durnwalder incontra a Vienna il Presidente federale Heinz Fischer ed il ministro degli Esteri Michael Spindelegger. Egli dichiara nel corso dell'incontro che la Giunta provinciale, dopo il recente confronto con il Governo italiano, vuole avviare delle trattative ed illustrare l'importanza dell'autonomia altoatesina.

19. Januar. Landesrätin Sabina Kasslatter Mur trifft in Rom Bildungsminister Francesco Profumo. Beide einigen sich auf die Einsetzung einer Arbeitsgruppe bestehend aus Schulamts- und Ministeriumsmitarbeitern, welche ein Vereinbarungsprotokoll für das maturaführende Jahr an den Berufsschulen ausarbeiten soll.

Landeshauptmann Luis Durnwalder und Paolo Berlofffa unterzeichnen einen Verwahrungsvertrag, durch den die Archivunterlagen des 2011 verstorbenen Politikers Alcide Berlofffa für die Dauer von 20 Jahren in die Verwahrung des Landesarchivs übergehen.

20. Januar. Eine Istat-Studie bescheinigt Südtirol mit 9,9 Prozent die mit Abstand niedrigste Arbeitslosenquote Italiens bei den 15- bis 29-Jährigen. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt in Italien bei 22,1 Prozent.

Die Kammerabgeordneten Siegfried Brugger (SVP) und Gianclaudio Bressa (PD) bringen einen Antrag ein, der eine Verschiebung der Ausschreibung der Konzession für die Brennerautobahn (A22) um ein Jahr vorsieht. Die Konzession läuft 2014 aus, ursprünglich war eine Ausschreibung der Konzession im Jahr 2012 vorgesehen.

23. Januar. Die Landesregierung beschließt die Einführung der 5-Tage-Woche an Südtirols Schulen und Veränderungen im Ferienkalender.

Nach einer Häftlingsrevolte kommt es im Bozner Gefängnis zu einem Großbrand, der von den Insassen gelegt wurde. Drei Häftlinge und ein Wärter müssen zur Kontrolle ins Bozner Krankenhaus gebracht werden.

24. Januar. Die Polizei führt eine Razzia beim Verein Kaufleute Aktiv in Meran durch. Es besteht der Verdacht des Betrugs, des Amtsmissbrauchs und der unrechtmäßigen Parteienfinanzierung. Die Fahnder durchsuchen Büros und Wohnungen, darunter jene von Ex-Stadträtin Heidi Siebenförcher (SVP). Staatsanwalt Guido Rispoli erklärt, dass die SVP als Gesamtpartei nicht im Verdacht stehe, illegale Finanzierungen für die Gemeinderatswahlen erhalten zu haben.

Eine Arbeitsgruppe unter der Führung von Landesrat Hans Berger befasst sich mit der Umsetzung der Immobiliensteuer IMU (Imposta municipale propria) in Südtirol. Die Arbeitsgruppe soll feststellen, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht und über welche Handlungsspielräume das Land bei der Umsetzung verfügt.

19 gennaio. L'assessore provinciale Sabina Kasslatter Mur incontra a Roma il ministro dell'Istruzione, dell'università e della ricerca Francesco Profumo. Entrambi concordano sulla creazione di un gruppo di lavoro composto da rappresentanti dell'intendenza scolastica e del Ministero, con il compito di stilare un protocollo d'intesa in merito alla possibilità di sostenere la maturità nelle scuole professionali.

Il Presidente della Provincia Luis Durnwalder e Paolo Berloffia sottoscrivono un contratto di custodia in base al quale il fondo archivistico di Alcide Berloffia, politico scomparso nel 2011, verrà conservato per venti anni presso l'Archivio provinciale.

20 gennaio. In base ad uno studio dell'Istat l'Alto Adige, nel quale si registra un tasso di disoccupazione del 9,9 per cento nella fascia d'età compresa tra i 15 ed i 29 anni, risulta avere la disoccupazione giovanile più bassa a livello nazionale. La disoccupazione giovanile in Italia è attestata intorno al 22,1 per cento.

Gli onorevoli Siegfried Brugger (Svp) e Gianclaudio Bressa (Pd) presentano un'istanza che prevede lo slittamento di un anno della concessione per l'autostrada del Brennero (A22). La concessione scade nel 2014 e originariamente era prevista una gara d'appalto per la concessione nel 2012.

23 gennaio. La Giunta provinciale decide l'introduzione nelle scuole dell'Alto Adige della settimana scolastica di cinque giorni e alcune variazioni nel calendario scolastico.

Dopo una rivolta dei detenuti viene appiccato dagli stessi un incendio di grandi dimensioni nel carcere di Bolzano. Tre detenuti ed una guardia carceraria devono essere portati all'ospedale di Bolzano per controlli.

24 gennaio. La polizia effettua una perquisizione nella sede dell'associazione Kaufleute Aktiv di Merano. Vengono ipotizzati reati di truffa, concussione e di finanziamento irregolare dei partiti. Gli inquirenti perquisiscono gli uffici e gli appartamenti, tra i quali quello dell'ex assessore comunale di Merano, Heidi Siebenförcher (Svp). Il Pubblico Ministero Guido Rispoli dichiara che la Svp nel suo complesso non viene sospettata di aver ricevuto finanziamenti illegali per la campagna elettorale delle elezioni comunali.

Un gruppo di lavoro presieduto dall'assessore provinciale Hans Berger si occupa dell'applicazione dell'Imu (Imposta municipale unica) in Alto Adige. Il gruppo di lavoro deve verificare in quali settori sia necessario intervenire e di quali spazi di manovra disponga la Provincia nell'applicazione dell'imposta.

27. Januar. Die Landesregierung hat auf einer zweitägigen Klausur in Rein in Taufers ihre Arbeitsschwerpunkte für die kommenden Monate definiert. Dabei wurden die Bereiche Energie, Liberalisierungsvorhaben der Regierung Monti, Bau neuer Bahnhöfe, Arbeitsmarkt, Familienförderung und Grundsicherung behandelt.

29. Januar. Der ehemalige italienische Staatspräsident Oscar Luigi Scalfaro verstirbt im Alter von 93 Jahren. Scalfaro war seit 1946 Mitglied des italienischen Parlaments und war von 1992 bis 1999 italienischer Staatspräsident.

Der ehemalige Landesrat Giuseppe Sfondrini stirbt im Alter von 89 Jahren. Sfondrini ist zwischen 1952 und 2010 auf Gemeinde- und Landesebene politisch aktiv gewesen, davon elf Jahre als Mitglied der Südtiroler Landesregierung. Landeshauptmann Luis Durnwalder würdigt Sfondrini als einen Mann des Ausgleichs.

30. Januar. Die Südtiroler Landesregierung genehmigt eine neue Handelsordnung, die auf den Liberalisierungsvorgaben der italienischen Regierung aufbaut. Zahlreiche gesetzliche Bestimmungen bezüglich der Handelspläne, Großverteilungspläne, Warentabellen, Öffnungszeiten und Lizenzen werden abgeschafft. Die Landesregierung nutzt aber einige Einschränkungen des Dekrets in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheit, Schutz der Umwelt und Landschaft und des städtischen Umfelds, um eine vollständige Liberalisierung in manchen Bereichen zu verhindern.

Februar

2. Februar. In Rom treffen Landeshauptmann Luis Durnwalder und Landeshauptmann Lorenzo Dellai erstmals Ministerpräsident Mario Monti. Dabei wird über ein neues Finanzmodell für die Autonomen Provinzen gesprochen. Die Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Bozen und Rom basiert auf einigen zentralen Punkten wie der Übernahme von Ausgaben des Staates durch das Land, der Respektierung des Mailänder Abkommens und einer angemessenen Beteiligung an der Haushaltssanierung.

3. Februar. Ein weiterer Schritt zum Bau eines neuen Gefängnisses wird gesetzt: Landeshauptmann Luis Durnwalder trifft den neuen Gefängnis-Kommissar Angelo Sinesio, der für den außerordentlichen Plan zur Behebung der Missstände in den Gefängnissen verantwortlich ist. Die Regierung sichert ihre volle Unterstützung für die Realisierung des Projektes zu, das aufgrund der Zustände in der Anlage in der Dantestraße als unauf-schiebbar betrachtet wird. Das neue Gefängnis wird Platz für 220 Häftlinge bieten und auch eine eigene Abteilung für weibliche Häftlinge haben.

27 gennaio. La Giunta provinciale, nel corso di una clausura di due giorni tenutasi a Riva di Tures, ha definito i punti salienti della propria attività per i prossimi mesi. Nel corso della clausura sono stati presi in esame il settore dell'energia, i programmi nel campo della liberalizzazione del Governo Monti, la costruzione di nuove stazioni, il mercato del lavoro, il sostegno alle famiglie e la copertura pensionistica di base.

29 gennaio. L'ex Presidente della Repubblica Oscar Luigi Scalfaro muore all'età di 93 anni. Scalfaro era membro del parlamento dal 1946 ed ha ricoperto la carica di Presidente della Repubblica dal 1992 al 1999.

Muore all'età di 89 anni l'ex assessore provinciale Giuseppe Sfondrini attivo politicamente a livello comunale e provinciale dal 1952 al 2010; membro della Giunta provinciale per undici anni. Il Presidente della Provincia Luis Durnwalder rende omaggio a Sfondrini definendolo "un uomo del compromesso".

30 gennaio. La Giunta provinciale approva un nuovo ordinamento del commercio basato sul programma di liberalizzazioni del Governo. Il nuovo ordinamento prevede l'abolizione di numerose norme di legge, di piani del commercio, piani per la grande distribuzione, tabelle merceologiche, orari di apertura e licenze. La Giunta provinciale utilizza però alcune limitazioni del decreto nei settori della sicurezza sul lavoro, della salute, della protezione dell'ambiente e del paesaggio e dell'ambito urbano per evitare una completa liberalizzazione in alcuni ambiti.

Febbraio

2 febbraio. Primo incontro del Presidente della Giunta provinciale Luis Durnwalder con il premier Mario Monti. A Roma, presente anche il governatore trentino Lorenzo Dellai, si è discusso del nuovo modello di finanziamento dell'autonomia: la ridefinizione dei rapporti finanziari tra Roma e Bolzano si basa su alcuni punti centrali come l'assunzione di oneri a carico dello Stato in Alto Adige, il rispetto dell'Accordo di Milano e la equa compartecipazione al risanamento dei conti pubblici.

3 febbraio. Passo in avanti verso la realizzazione del nuovo carcere di Bolzano. Il Presidente della Provincia Luis Durnwalder ha incontrato a Roma il nuovo commissario del piano straordinario per l'emergenza carceri, Angelo Sinesio. Lo Stato ha confermato il pieno appoggio alla realizzazione di un'opera considerata ormai improrogabile, viste le condizioni in cui versa l'attuale struttura di via Dante. Il nuovo carcere avrà una capienza di 220 persone e disporrà anche di una sezione femminile.

9. Februar. Die Ausarbeitung des Landesgesetzes für die Familien wird fortgesetzt. Landesrat Richard Theiner hat eine Expertengruppe eingesetzt, welche die Maßnahmen festlegen soll, die umgesetzt werden müssen. Das neue Familiengesetz wird auf drei Säulen basieren: Stärkung der Kernfamilie, Ausgleich zwischen Familie und Arbeit und finanzielle Unterstützung. Das Ziel sei – unterstreicht Theiner – die Zusammenführung aller Maßnahmen zur Förderung von Familien in einem einheitlichen Rahmen.

10. Februar. Ministerpräsident Mario Monti teilt Landeshauptmann Luis Durnwalder mit, dass Minister Piero Gnudi die Regierung in den Verhandlungen mit den Provinzen Bozen und Trient zum zukünftigen Finanzmodell der Autonomen Provinzen und den noch offenen Fragen anführen wird. Zu den Kompetenzbereichen von Minister Piero Gnudi gehören die Beziehungen zu den Regionen, Sport und Tourismus. Monti habe – so Durnwalder – sehr schnell auf unsere Anfrage geantwortet und er vertraue nun auf den Beginn konstruktiver Verhandlungen.

Im Landtag wird die Debatte zum Gesetzesentwurf der SVP zur Ortsnamengebung fortgesetzt. Der Entwurf wurde bis März blockiert. Landeshauptmann Luis Durnwalder erklärt, dass rund 8.000 italienische Ortsnamen, die von Tolomei erfunden wurden, abgeschafft werden könnten, allerdings wolle man nicht alle italienischen Ortsnamen entfernen.

13. Februar. Die Landesregierung genehmigt einen Entwurf zur Reform der Handelsordnung. Der Gesetzesentwurf soll die Auswirkungen der Liberalisierungsmaßnahmen der Regierung Monti auf lokaler Ebene eingrenzen und basiert auf folgenden Punkten: Einschränkung der Handelsaktivität im landwirtschaftlichen Grün, Zulassung von fünf Handelsaktivitäten in den Gewerbebezonen und Vorgaben für die Regelung der Ladenöffnungszeiten. Die Maßnahmen zielen darauf ab, den Einzelhandel in den Ortskernen zu halten, um den Marktzugang zu garantieren und eine exzessive und ungeordnete Entwicklung zu verhindern.

Die Landesregierung will das Gesetzesdekret der Regierung Monti zur Sanierung des Staatshaushalts beim Verfassungsgerichtshof in folgenden vier Punkten anfechten: Exklusivrecht des Staates auf Sondersteuern, die Regeln der Immobiliensteuer IMU, das fehlende Einvernehmen bei der Festlegung des Sparbeitrags und die Verkleinerung der Verwaltungsräte in öffentlichen Betrieben. Das Land sieht einen Bruch des Mailänder Abkommens, welches ein Einvernehmen zwischen Staat und Provinz bei Änderungen in diesen Bereichen vorsieht.

9 febbraio. Prosegue l'iter relativo alla nuova legge provinciale sulla famiglia. L'assessore provinciale Richard Theiner ha insediato il gruppo di esperti chiamato a definire in concreto le misure da attuare. Le colonne portanti della nuova legge sulla famiglia saranno tre: rafforzamento del nucleo familiare, conciliabilità famiglia-lavoro e sostegno finanziario. "L'obiettivo" sottolinea Theiner "è quello di far confluire in un quadro organico tutte le misure di promozione della famiglia".

10 febbraio. Sarà il ministro Piero Gnudi a coordinare la delegazione governativa nel confronto tra le province di Bolzano e Trento sul futuro finanziamento dell'autonomia e sulle problematiche ancora aperte: questa la decisione del premier Mario Monti comunicata al Presidente Luis Durnwalder. Il ministro Piero Gnudi gestisce le deleghe su affari regionali, turismo e sport. "Monti ha risposto in tempi rapidi" commenta Durnwalder "ora confido nell'avvio di una collaborazione costruttiva".

Nel Consiglio provinciale, nel frattempo, tiene banco la discussione sul disegno di legge in materia di toponomastica presentato dalla Svp. Il ddl è stato "congelato" sino a marzo, il Presidente Luis Durnwalder ribadisce che "potremo riportare alla forma originaria gran parte delle ottomila denominazioni inventate da Tolomei ma non vogliamo certo abolire tutti i toponimi italiani".

13 febbraio. Via libera della Giunta provinciale alla bozza di riforma dell'ordinamento del commercio. Il disegno di legge, elaborato per mitigare a livello locale gli effetti delle liberalizzazioni volute dal Governo Monti, si basa su alcuni capisaldi: limitazioni all'attività commerciale nel verde agricolo, cinque tipologie di vendita ammesse nelle zone produttive, direttive per la regolamentazione degli orari di apertura dei negozi. Il provvedimento punta a mantenere il commercio al dettaglio nei centri urbani, per garantire da un lato un maggiore accesso al mercato, dall'altro per evitare uno sviluppo eccessivo e disordinato del territorio.

La Giunta provinciale ha deciso di impugnare di fronte alla Corte costituzionale il decreto Monti sul risanamento dei conti pubblici. Quattro i passaggi incriminati: riserva sull'erario, trattenute statali sull'Imu, riparto dei "sacrifici" sulle autonomie speciali e riduzione dei Cda di società ed enti a partecipazione provinciale. Sotto accusa il mancato rispetto dell'Accordo di Milano, il quale prevede modifiche solo se attuate d'intesa fra ambo le parti, ovvero fra Stato e Provincia di Bolzano.

14. Februar. Der Südtirol Pass wird eingeführt. Dieser Fahrschein gilt in allen öffentlichen Verkehrsmitteln des Verkehrsverbunds Südtirol, ohne Beschränkungen hinsichtlich Zeit und Streckenabschnitt. Die Kosten hängen von der Länge der zurückgelegten Strecke ab; je mehr Kilometer pro Jahr zurückgelegt werden, umso niedriger ist der Tarif pro Kilometer. Landesrat Thomas Widmann erklärt, dass mit dem Südtirol Pass eine neue Ära der Mobilität in Südtirol beginnt.

Die Landesregierung genehmigt das Strategiepapier „eGovernment Südtirol 2014“, welches eine Beschleunigung des Prozesses hin zur Schaffung einer vollständig digitalen Verwaltung ohne Papier vorsieht. Mit der stärkeren Einbindung aller Institutionen (Provinz und Gemeinden) sollen bürokratische Prozesse beschleunigt, bessere Dienstleistungen angeboten und die Beziehungen zwischen BürgerInnen, Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung vereinfacht und beschleunigt werden. Der eGovernment-Plan ist eng verbunden mit dem Projekt zur Erweiterung des Breitbandnetzes, das für alle Gemeinden Südtirols innerhalb des Jahres 2013 eine Anbindung an das Glasfaserkabel-Netz vorsieht.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs für die Vergabe der Konzession für die Autobahn A22 wird um ein Jahr auf 2013 verschoben. Diese Entscheidung ist im „Milleproroghe“-Dekret der Regierung enthalten. Einige Aspekte zu dieser Entscheidung müssen noch geklärt werden: So müssen die Lokalkörperschaften 140 Millionen Euro an den Staat überweisen und sich verpflichten, dass der Wert der Konzession (568 Millionen Euro) durch zusätzliche Einsparungen in ihren Haushalten, also eine Änderung der internen Stabilitätspakte, abgegolten wird.

16. Februar. Die Regierung wird das Haushaltsgesetz in den Punkten, die die Schule betreffen, anfechten, da der einheitliche Schulkalender die Schulautonomie verletzt habe. Daneben gelten auch die Regelungen in den folgenden Bereichen als strittig: Vergabe von Wasserkraftkonzessionen, Stabilitätspakt der Gemeinden, Verringerung des Anteils auf die Autosteuer, Häufung von Ämtern in der Landesregierung, öffentlichen Körperschaften und Gesellschaften mit öffentlicher Beteiligung.

21. Februar. Die Regierung möchte die Lehre auf gesamtstaatlicher Ebene reformieren und untersucht dabei auch das Südtiroler Modell. Ziel ist es, die Jugendarbeitslosigkeit durch eine Reform der Lehrverträge zu bekämpfen, die als Schlüssel für den Berufseinstieg in einigen Sektoren betrachtet werden. Das in Südtirol bestehende „duale Modell“, welches seinerzeit von Baden-Württemberg übernommen wurde, wird als beispielhaft betrachtet, allerdings müssten auch die Gesetzesbestimmungen in Südtirol angepasst werden, um eine Harmonisierung mit den neuen staatlichen Regeln zu erreichen.